



kispi.zh
Personalmagazin Kinderspital Zürich

Dezember 2009

4

INHALT

- 2 Inhalt
- 2 Editorial

AUS DEN ABTEILUNGEN

- 3 Ein Tag im Leben von...: Entscheiden, Schaffen, Planen
- 6 Reachout Herz – 5 Jahre Herzstudie – What's going on?
- 8 10 Jahre Ponystall im Rehabilitationszentrum
- 9 MBT: Die Teenie-Jahre sind vorbei
- 10 Pensioniertentag
- 10 Fundraising:
 - Preis erhalten – dank Kinderfest 2009
 - Harte Jungs „biken“ für herzkranken Kinder
 - Hopp Schwiiz
 - Who is who am Kispi-Ball
 - Die Löwen kämpfen für unsere FS-Patienten
- 14 Die Dernière der Schule GKP Kinderspital Zürich
- 17 Ausbildungskonzept Praxis Diplomausbildung Pflege HF
- 18 Die Pflege Schritt für Schritt entwickeln
- 21 Wichtige Termine:
- 21 Forschungszentrum für das Kind (FZK)

22 PERSONELLES

AUSSERHALB

- 27 Bücherecke
- 28 Storyboard: Rot
- 28 Fotowettbewerb: Quo vadis
- 30 Rezept: Tiramisu à l'Orange
- 31 Hirnfrontallappentraining
- 32 Kehrseite

Titelbilder: Tischlampe von Frank Faulhaber
Fotos **GABRIELA ACKLIN**

EDITORIAL

Text **MARKUS MALAGOLI**

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Einmal mehr nähert sich das Jahresende in grossen Schritten. Kaum hat das Jahr begonnen, neigt es sich schon wieder seinem Ende zu. Es geht Ihnen wahrscheinlich wie den meisten von uns: die Zeit vergeht wie im Fluge.

Das abgelaufene Jahr war in verschiedener Hinsicht ein schwieriges Jahr. Einerseits haben die Kostensenkungsmassnahmen und der Personalabbau alle Mitarbeitenden, das Kader und die Geschäftsleitung äusserst stark beansprucht. Zusätzlich haben Überbrückungsmassnahmen, Neubauplanung, viele Projekte und unlängst auch die Pandemie zusätzliche Belastungen gebracht.

Zeitlich wie emotional kamen sehr viele von uns ans Limit.

men haben deutliche Verbesserungen für Patienten, Angehörige und Mitarbeitende gebracht. Viele Erfolge in Forschung und Klinikbetrieb wurden erzielt, und letztlich hat sich die finanzielle Lage des Kinderspitals stabilisiert.

Zu diesen Leistungen und Erfolgen haben Sie alle viel beigetragen. Im Namen der Geschäftsleitung danke ich Ihnen einmal mehr für Ihren grossen Einsatz und Ihre Motivation im vergangenen Jahr. Mehr als 1800 Mitarbeitende auf allen Stufen, aber auch die Vertreter der Stiftung, ermöglichen mit Ihrem Engagement, dass heute und morgen unzähligen Kranken, Verunfallten und Behinderten geholfen werden kann.

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN UND EINEN GUTEN START INS NEUE JAHR.

Das weltweite wirtschaftliche Umfeld und die stark steigenden Kosten im Gesundheitswesen lassen den Druck auf die Spitäler weiter ansteigen und zuweilen fragen wir uns alle, wie wir unsere qualitativ hochstehenden Leistungen aufrechterhalten können.

Bei allen Problemen und aller Unbill gibt es aber auch Licht! Vergessen wir nicht die vielen positiven Ereignisse und Resultate, die wir im vergangenen Jahr erlebt und erzielt haben. In Bezug auf den Neubau sind wir einen grossen Schritt weiter gekommen. Die Überbrückungsmassnahmen

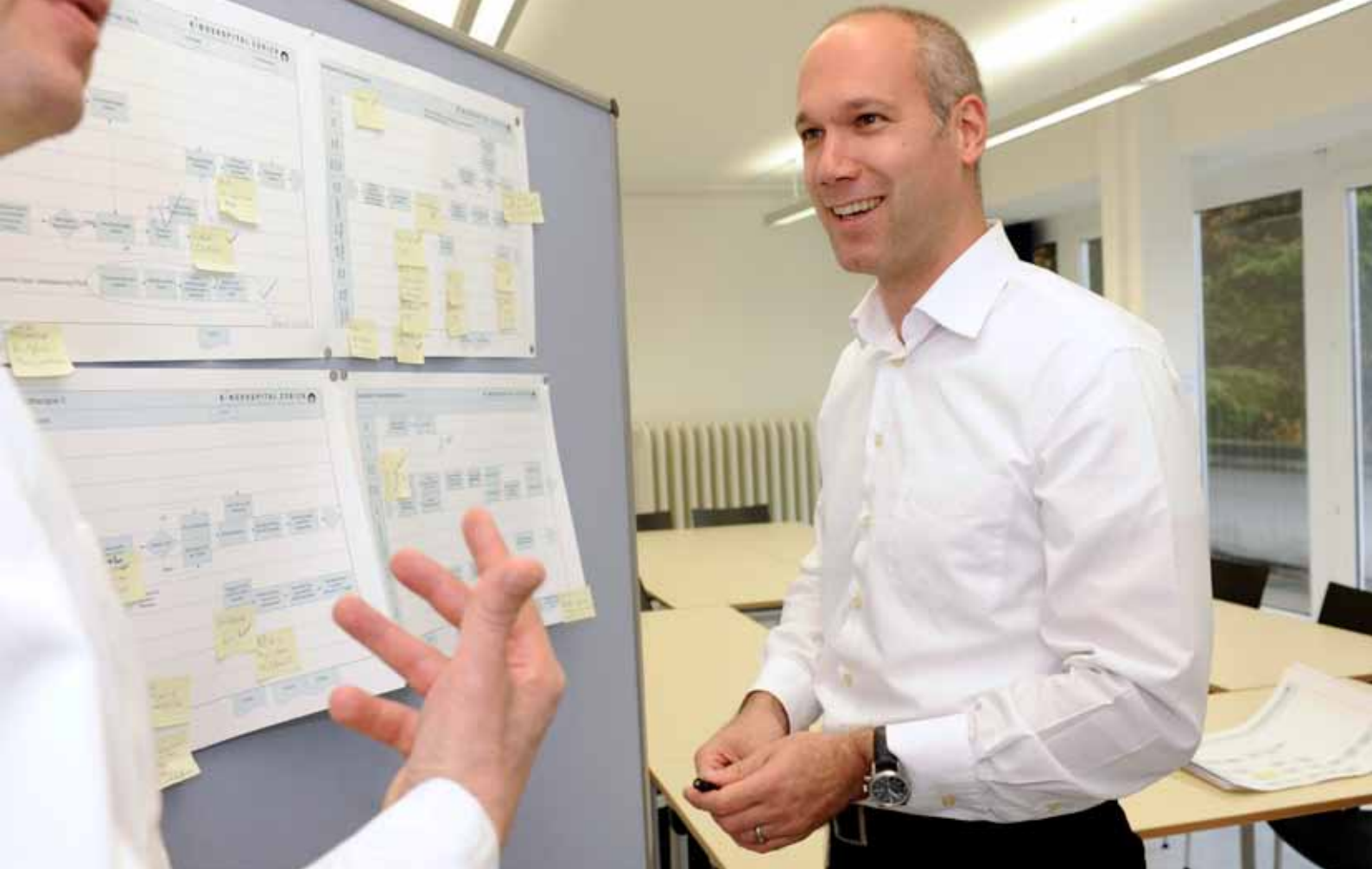
Für die kommende Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen etwas Musse und Ruhe. Möge Ihnen die kurze Verschnaufpause Gelegenheit zu Rückblick, Ausblick, Besinnung und Erholung geben.

Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich fröhliche Weihnachten und einen guten Start ins Neue Jahr.

Im Namen der Geschäftsleitung



Markus Malagoli
Spitaldirektor



Interview mit Frank Faulhaber, Leiter Qualitätsmanagement

PLANEN, UMSETZEN, ÜBERPRÜFEN, VERBESSERN

Text und Fragen MARCO STÜCHELI | Fotos GABRIELA ACKLIN

Du arbeitest seit März 2008 im Kinderspital Zürich. Was macht für dich den Reiz aus im Kinderspital Zürich zu arbeiten?

Vor meinem Eintritt existierte am Kisp die Stelle eines Qualitätsmanagers noch nicht. Die Qualitätskommission hat schon einiges an Vorarbeit geleistet und dabei erkannt, dass es eine Person braucht, die sich voll auf die damit verbundene Arbeit konzentrieren kann. Aus dieser Vorleistung ist dann meine Stelle entstanden. Hier bot sich für mich die Chance, eine Abteilung von Grund auf aufzubauen, ohne dabei auf Bewährtes verzichten zu müssen. Das ist eine sehr spannende Herausforderung.

Warum hast du dich im Kinderspital beworben?

Nebst den oben genannten Gründen habe ich von meinem Umfeld viel Gutes über das Kinderspital Zürich gehört, was mich dazu bewogen hat, mich hier zu bewerben. Glücklicherweise war es auch der nächst logische geplante Schritt in meiner Karriereplanung als Qualitätsmanager.

Welche Erfahrungen und Stärken bringst du mit in die Funktion als Leiter des Qualitätsmanagement?

Zu meinen Stärken würde ich die Fähigkeit zählen, dass ich die Bedürfnisse der unterschiedlichen Hierarchiestufen in einem Betrieb gut nachvollziehen kann. Dies hat damit zu tun, dass ich früher als Physiotherapeut – unter anderem in einer Klinik in Deutschland – gearbeitet habe, und an der letzten Arbeitsstelle eine Kaderposition mit direktem Austausch zur Geschäftsleitung inne hatte. Des Weiteren verfüge ich über einen breiten spezifischen und allgemeinen Background: Im Hauptstudium hatte ich meinen Schwerpunkt im Qualitätsmanagements und Projekt- und Prozessmanagement. Später folgten eine Auditoren-ausbildung, Ausbildung als EFQM Assessor und Mitarbeiter in einer Beratungsfirma, eine Coachingausbildung – um nur einige nennen.

Was heisst Qualitätsmanagement für dich?

Als die grundlegende Ausgangsidee steht der PDCA Zyklus. Das steht für Plan-Do-Check-Act. Der Zyklus kann als Basis für alle Aktivitäten im QM herangezogen werden. Leider wird Qualitätsmanagement oft als notwendiges Übel verstanden und mit Qualitätssicherung verwechselt. Die Qualitätssicherung ist dabei ein



wichtiges Element, erfasst die Ideen eines QM Systems aber nur teilweise. Gutes QM findet sowohl auf der Struktur-, Prozess- und Ergebnisdimension statt.

Ein sehr wichtiger Aspekt beim Qualitätsmanagement ist die Patientensicherheit. Hier sind wir im Kispri im Vergleich zu anderen Schweizer Kliniken schon sehr fortgeschritten. Das Wichtigste ist aber, dass das Qualitätsmanagement in erster Instanz den Mitarbeitenden bei der täglichen Arbeit hilft und schlussendlich unseren Patienten positiv zu Gute kommt.

Was sagst du zu den Leuten, die sagen: Gute Qualität kostet viel.
Das stimmt, schlechte aber noch mehr.

Du bist vor kurzen Vater geworden. Herzliche Gratulation zum Nachwuchs... Wie steht um deine väterlichen Qualitäten? Sind bereits irgendwelche Kennzahlen vorhanden?

Wir sind mega happy mit unserem Max! Zu deiner Frage: Den Windelwechselprozess habe ich voll im Griff. Die Babymassage funktioniert auch schon solide, und Spielideen gehen auch noch nicht aus. Viel mehr kann ich noch nicht übernehmen, bin mir aber sicher, dass die Ansprüche noch steigen werden.

Wenn du deinen Job in 4 Worten beschreiben müsstest, wie würden sie lauten?

Systematisches Arbeiten, Schaffen einer guten Datenbasis (z.B. Mittels einer Umfrage), konsensuelles Entscheiden auf dieser mit den Anspruchsgruppen, Planen (von Massnahmen) ... darf ich noch einen 5. Punkt hinzufügen?

Ausnahmsweise...

Kontrolle und Steuerung (der umgesetzten Massnahmen), um somit den Kreislauf zu schliessen.

Was gefällt dir an deiner Arbeit besonders?

Die abwechslungsreiche Zusammenarbeit mit den vielen verschiedenen Menschen im Kinderspital.

Wie sieht dein typischer Arbeitstag am Kinderspital Zürich aus?

Den gibt es so nicht, deshalb haben wir ja zur Interviewform zurückgegriffen. Obwohl, es gibt schon wiederkehrende Aufgaben, wie zum Beispiel die Teilnahme am Verwaltungsrapport, Sitzungen mit den Vorgesetzten, der Qualitätskommission, den Subgruppen der Qualitätskommission und andere Besprechungen mit internen und externen Arbeitsgruppen.

Wie organisierst du deinen Arbeitstag?

Moderne Medien wie der Outlook-Kalender helfen mir bei der täglichen Arbeit. Obwohl... ich bin auch ein wenig Nostalgiker, ich habe sogar noch zwei Monatsplaner (aus Papier!).

Deine Bürotüre ist mit einem Zahlencode versehen. Warum ist deine Bürotür geschlossen?

Das liegt daran, dass ich den gefährlichsten Job im Kispri habe (lacht). Nein, ernsthaft... Der Zahlencode war vor mir da. Leider lässt sich die Türe nicht leicht anlehnen, sie fällt immer auf und dann entsteht fieser Durchzug. Das ist der Grund für die verschlossene Türe.



Mit welchen Personen im Kinderspital arbeitest du eng zusammen und warum?

Natürlich mit der Qualitätskommission und auch häufig mit dem Führungsgremium der Verwaltung. Je nach Projekt wechseln die Ansprechpersonen und die Intensität. Selbstverständlich ist Yvonne Huber als meine Vorgesetzte eine häufige Ansprechperson, Markus Malagoli, Christoph Berger, Cristoffel Schwarz und Bernhard Frey sind regelmässige Gesprächspartner..

An welchen aktuellen Projekten bist du beteiligt?

Wie viel Platz hast du für die Antwort? Es stehen viele Projekte an. Zum Beispiel erarbeite ich ein Konzept für den klinikumfassenden Datenschutz oder die Pilotmessung zum Thema Patienten-Sicherheits-Index, die wir gerade mit der ETH Zürich auf der IPS und NEO durchführen. Die Prozessoptimierung in der Onkologie wäre noch zu nennen...

Wo siehst du das Qualitätsmanagement des Kinderspitals in 5 oder 10 Jahren?

Ich hoffe in einem offenen Büro ohne Zahlenschloss im Neubau an der Lengg (lacht)... Nein, natürlich sind wir bereits mit einem Strategiepapier in den Startlöchern. Da das Papier noch von der Geschäftsleitung absegnet werden muss, möchte ich noch nicht zu weit vorgreifen. Sicherlich werden Schwerpunkte der anstehenden Arbeit in den Bereichen Patientensicherheit, Förderung des Qualitätsverständnisses, Prozessoptimierungen und Umsetzung von Massnahmen aufgrund der erhobenen Daten sein.

Im Herbst 2009 erfolgte im Kinderspital die Befragung zur Mitarbeitendenzufriedenheit. Gibt es schon erste Ergebnisse?

Aktuell sind wir dabei die Daten zu analysieren. Wir konnten einem Rücklauf von 73,8 % verzeichnen, was ein hervorragendes Ergebnis ist. Anfangs 2010 werden wir die Ergebnisse ausgewertet haben und können diese dann allen Mitarbeitenden präsentieren.

... und im kisp.zh publizieren!

Wie ist deine Zusammenarbeit mit der Firma Mecon?

Die Firma Mecon hat sehr viel Erfahrung mit der Erhebung von Mitarbeiterumfragen. Das war auch mit ein Grund, warum wir uns für sie entschieden haben. Die Zusammenarbeit hat sich dann im Laufe der Vorbereitung und Durchführung als sehr unkompliziert erwiesen.

Hat es in deinem Job noch Zeit für Hobbys als Ausgleich zum Berufsalltag?

Eigentlich schon. Wobei ich sagen muss, dass der kleine Max momentan ziemlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Das geht natürlich auf Kosten des regelmässigen Sports wie Joggen, Ski- oder Radfahren. Auch die regelmässigen Wochenendausflüge ins europäische Ausland sind zurzeit gestrichen. Macht aber nichts, bald kann uns Max begleiten, jetzt ist er halt noch zu klein dafür.

Herzlichen Dank ■

MIT EINEM HEITEREN,
EINEM NASSEN AUG'

(Shakespeare)

DIE DERNIÈRE DER SCHULE GKP KINDERSPITAL ZÜRICH

Text **ASTRID FREDERICQ*** | Fotos **GABRIELA ACKLIN**

Am 17. September feierte die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege (Schule GKP) vom Kinderspital Zürich mit einer Darnière ihre Schliessung auf Ende September 2009. Seit 1911 wurden an dieser Schule Pflegefachfrauen und -männer mit dem Schwerpunkt Kind/Jugendlicher/Familie und Frau (KJFF) ausgebildet. Nach dieser traditions- und erfolgreichen Ausbildungsvorgangheit wurde der Abschluss entsprechend gebührend gestaltet.

Zahlreiche Vertreter des Gesundheitswesens, des Bildungsdepartements sowie ehemalige Mitarbeitende und Lernende der Schule GKP nahmen an diesem feierlichen Event teil. Die Schulleiterin Barbara Zimmermann und der Direktor des Kinderspitals Markus Malagoli begrüßten unter anderem auch die beiden ehemaligen Schulleiterinnen Leny Flury und Ursula Gröbly, welche in den letzten Jahrzehnten massgeblich die Entwicklung der Schule geprägt und die Umsetzung zeitgemässer Richtlinien in der Ausbildung an der Schule GKP realisiert haben. Nach den Begrüssungsworten und einem kurzen Abriss über die Geschichte der Schule, fand unter der Leitung des Journalisten und Moderators Florian Inhauser eine interessante und zukunftsorientierte Gesprächsrunde unter dem Motto „Alles wird anders bleiben“ statt. Neben der ehemaligen Schulleiterin Leny Flury und der Pflegedirektorin des Kinderspitals Zürich, Yvonne Huber, beteiligten sich auch der Direktor des Careum Bildungszentrum Zürich Christian Schär sowie die Stationsleiterin Rita Wolfsberg vom Kinderspital Zürich engagiert an dieser Runde. Gemäss dem Motto

| * Astrid Fredericq ist ehemalige Berufsschullehrerin an der Schule GKP, Kinderspital Zürich |



| 1 |

wurde über Vergangenes, Gegenwärtiges wie Zukünftiges in der Ausbildung des Pflegefachpersonals diskutiert. Alle Beteiligten waren sich darüber einig, dass die Ausbildungszentren und die Pflegepraxis auch zukünftig eng zusammen arbeiten müssen, um die Qualität der Ausbildung und damit die Qualität der Pflege auf einem hohen Niveau zu erhalten.

Die Schulleiterin Barbara Zimmermann wurde von ihren Mitarbeiterinnen für ihre engagierte Arbeit und ihre klare Führung vor allem in der Abschlussphase geehrt.

Nach einem kurzen Intermezzo mit dem Clown Kiko von der Stiftung Theodora erfreuten die Swing Kids unter der Leitung von Dai Kimoto das Publikum mit ausgewählten musikalischen Leckerbissen aus den 30er und 40er Jahren im klassischen Bigbandswing. Die Kinder und Jugendlichen der Band begeisterten das Publikum durch ihre unbeschwertere und scheinbar mühelose musikalische Darbietung.

Beim anschliessenden Aperó Prolongé wurden die Gäste kulinarisch verwöhnt. Man stand noch lange beieinander, traf auf viele ehemalige Lehrerinnen, Lernende und Dozentinnen, erzählte sich die eine oder andere Anekdote und tauschte sich über neueste Entwicklungen in der Pflege aus. Die Atmosphäre war trotz Abschiedsstimmung ausgelassen und fröhlich, wenn auch zeitweilig nachdenklich und nostalgisch. Mit der Schliessung am 30. September 2009 endete die fast 100-jährige Geschichte der Schule GKP.

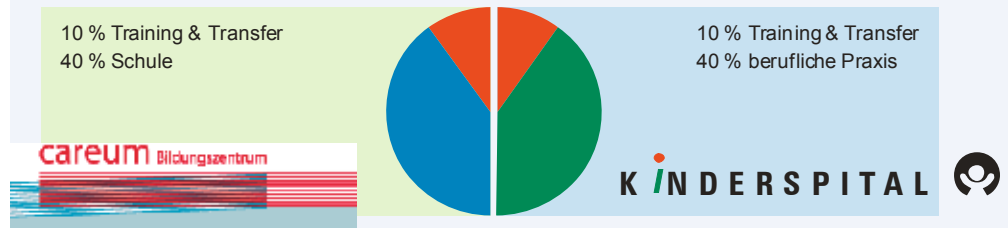
„Mit einem heiteren, einem nassen Aug'“ wurde würdevoll Abschied genommen. ■



| 1 | Gesprächsrunde mit Yvonne Huber, Leny Fluri, Florian Inhauser, Rita Wolfisberg und Christian Schär | 2 | Schulleiterin Barbara Zimmermann







Die Ausbildung findet je zur Hälfte an einem Bildungszentrum und in unterschiedlichen Praktikumsbetrieben statt.

Der rechte Halbkreis (grün-rot) stellt die praktische Ausbildung im Kinderspital dar. Er befindet sich auf allen Papieren des Konzeptes und soll der Orientierung und Unterscheidung der weiteren im Kinderspital angebotenen Ausbildungen dienen.

AUSBILDUNGSKONZEPT PRAXIS DIPLOMAUSBILDUNG PFLEGE HF

Text GABY RUCKSTUHL

Seit Frühling 2005 absolvieren Studierende der Diplomausbildung Pflege Höhere Fachschule (HF) Praktika auf verschiedenen Pflegestationen sowohl im Kinderspital Zürich als auch im Rehabilitationszentrum in Affoltern am Albis. Diese Ausbildung löst die 4-jährige Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/-mann DN II ab und dauert 3 Jahre. Sie ist generalistisch ausgerichtet, und eine gewisse Vertiefung in spezifische Pflegefelder wie u.a. „Pflege und Betreuung von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Familien (KJFF)“ ist möglich.

Die Ausbildung findet je zur Hälfte an einem Bildungszentrum und in unterschiedlichen Praktikumsbetrieben statt. Das Kinderspital ist für die praktische Ausbildung im Pflegefeld „KJFF“ verantwortlich, in Zusammenarbeit mit dem Careum Bildungszentrum.

Seit September steht nun das neu erstellte „Ausbildungskonzept Praxis, Diplomausbildung Pflege HF, Kinderspital Zürich“ auf den Pflegestationen sowie auf dem Infopoint (Pflegedienst/Ausbildung) zur Verfügung. Es wurde auf Grund der neuen Ausbildung, gesetzlichen Vorgaben und dem Konzept des Careum Bildungszentrums entwickelt. Ebenso wichtig war der Einbezug der bisherigen Erfahrungen in der Lernbegleitung im Kinderspital.

Das Konzept dient als Hilfestellung und Orientierung in der Begleitung von Studierenden HF. Weiter regelt es die praktische Ausbildung und beschreibt, wie und wo Lernen und Lehren während dem Praktikum stattfindet.

Das Lernen in der beruflichen Praxis hat einen hohen Stellenwert und ermöglicht das Aneignen und Vertiefen von pflegerischen Kompetenzen im Alltag. Im Lernbereich Training und Transfer findet weiter gezieltes Trainieren von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Verbindung von theoretischem Wissen und Praxissituationen statt.

Das neue Ausbildungskonzept wurde in einer Projektgruppe, die sich aus Berufsbildnerinnen, Lehrerinnen für Pflege in der Praxis, einer Ausbildungsverantwortlichen und Leitungen Pflege aus Zürich und Affoltern zusammensetzte, mit grossem Engagement und unter Berücksichtigung der verschiedenen Anliegen erarbeitet. Es stellt eine wertvolle Grundlage für die Ausbildungsqualität in der Praxis dar. ■





ABSCHLUSSKLASSE

Text JACQUELINE WEDER | Foto GABRIELA ACKLIN

Am 25. August 2009 feierte die GKP Schule des Kinderspitals Zürich das letzte Mal eine Diplomfeier.

Die Klasse 2005B hat mit 22 Schülerinnen und Schüler die 4-jährige Diplomausbildung zur Pflegefachfrau HF und Pflegefachmann HF erfolgreich abgeschlossen.

In einem feierlichen, humorvollen Rahmen fand die Feier statt. Die Klasse selber hat sich als "Wir sind die Allerletzten" bezeichnet und das stimmt im wahrsten Sinne des Wortes. In ihrer schön gestalteten Einladung haben sie die vier Jahre Ausbildung als intensiv, herausfordernd, spannend, lehrreich und anstrengend bezeichnet, jedoch haben die schönen, entspannenden und humorvollen Momente auch nicht gefehlt!

Wir gratulieren den Diplomandinnen und Diplomanden zur ihrer erfolgreich abgeschlossenen Berufsausbildung und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute!

Jacqueline Weder, Klassenlehrerin; Astrid Fredericq, Klassenlehrerin; Barbara Zimmermann, Schulleiterin ■

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR DAS KIND (FZK)

Text PROF. FELIX H. SENNHAUSER

Nun ist es soweit. Das Kinderspital Zürich kann nach intensiven Vorarbeiten die Ausgestaltung seines Forschungszentrums für das Kind (FZK) in Angriff nehmen. Stiftungsexekutive und Geschäftsleitung des Kinderspitals sowie Universitätsleitung haben dem Aufbau des FZK zugestimmt. Der Kispiball war dieses Jahr dem FZK gewidmet und verzeichnete trotz Wirtschaftskrise Rekorderlöse. Sie bilden zusammen mit der Anschubfinanzierung durch die Universität Zürich das Startkapital. Herr Prof. Dr. D. Nadal wurde mit der Aufgabe des Direktors des FZK betraut, das 2010 offiziell eröffnet werden wird. Das FZK wird unsere Tradition klinisch relevanter und kompetitiver Forschung zugunsten der Kinder und Jugendlichen sichern und ausbauen. Mit dem FZK steigen somit auch die Chancen für den klinischen und akademischen Nachwuchs, einen nachhaltigen Beitrag an das Forschungswissen zu leisten. Das FZK wird dadurch zur „Kaderschmiede“ mit interdisziplinären Forschungs-Teams und optimierter Nutzung personeller und infrastruktureller Synergien. ■

WICHTIGE TERMINE:

SKITAG: FREITAG, 29. JANUAR 2010

ANMELDUNG BEI CLAUDIA CRESTAS

PERSONALFEST: FREITAG, 2. JULI 2010

IM REHABILITATIONSZENTRUM